

Volkstimme

Einzelpreis 40 Milliarden

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannhagen & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1367, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Woche vom 12. bis 18. November 200 Milliarden Mark, Abholer 190 Milliarden Mark.

Anzeigen-Grundpreise. Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Monoparagraphenzeile kostet 84 M., auswärts 92 M., Familienanzeigen und Stellenangebote 42 M., Vereinskalender 98 M., die dreispaltige, 90 Millimeter breite Zeilenzelle kostet 120 M., auswärts 130 M. Der Grundpreis wird verbilligt mit der Schließzeit des Vereins-Deutsch-Zeitungsverleger, zurzeit 200 Millionen. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Plagiate keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 264.

Magdeburg, Sonntag den 11. November 1923.

34. Jahrgang.

Ludendorff verhaftet und befreit.

Die weißblauen Sieger.

Nach einer amtlichen Meldung ist im Laufe des Freitag nachmittag das von den Ludendorff-Hitlergardien besetzte Gebäude des Wehrkreiskommandos in München von der Reichswehr kämpfend genommen worden. Ludendorff wird als verhaftet gemeldet, ebenso Hauptmann Römer, der Führer des Bundes Oberland und einige nationalsozialistische Hauptlinge. Hitler ist nach einer Meldung verhaftet, nach einer andern entkommen; er soll den eindringenden Reichswehrgarden mit der Pistole entgegengetreten und durch einen Schuß leicht verwundet sein.

Der Putz in München hat nach den bisher vorliegenden Meldungen an Opfern gefolgt: einige Verwundete bei der Reichswehr, Verwundete und einige Tote bei der Schutzpolizei, die gleichen Verluste sollen die Ludendorffianer erlitten haben.

Was Kahr berichten läßt.

Von München aus läßt der „starke Mann“ Kahr folgende amtliche bayerische Darstellung des Ludendorff-Putschs verbreiten:

In den letzten Wochen hat Hitler in Besprechungen mit General v. Lossow und Oberst v. Seißer wiederholt freiwillig und ohne jeden Zwang zugesichert, daß er loyal sei und nichts unternehmen werde, ohne vorher die genannten Herren in Kenntnis gesetzt zu haben. In gleicher Weise hat General Ludendorff dem General v. Lossow und dem Oberst v. Seißer in feierlicher Weise Loyalität zugesichert und hinzugefügt, wenn die Wege der Herren nicht mehr zusammengehen könnten, so würde das Loyalitätsverhältnis vorher freundschaftlich aufgekündigt werden. Erst dann sollte jeder die Wege gehen können, die zu gehen er nach seinem Gewissen für nötig halte.

Am Dienstag den 6. November, nachmittags, legte der Generalkommissar vor den versammelten Führern der bayerischen Kampfverbände und des Kampfbundes seine Auffassung der Lage dar und gab zugleich den bestimmten Willen kund, denselben Zielen wie die bayerischen Verbände zuzustreben. Dabei wurden die Führer ausdrücklich vor Putzschritten gewarnt, mit dem Hinweis, daß gegen solche mit militärischen Mitteln eingeschritten werden müßte. Am 8. November, nachmittags von 4 bis 5.30 Uhr, fand eine Besprechung zwischen von Kahr, General Ludendorff, General von Lossow und Oberst von Seißer im Generalkommissariat statt. Bei dieser Besprechung wurde die Einheitslichkeit in bezug auf die erstrebenswerten Ziele festgelegt, wenn auch

General Ludendorff auf das Tempo drängte angesichts der großen Notlage, in der sich weite Kreise des deutschen Volkes befänden. Wenige Stunden später, gegen 12 Uhr abends, erfolgte in der überfüllten Versammlung im Bürgerbräukeller, während von Kahr seine angekündigte Rede hielt, ein verbrecherischer Überfall durch Hitler mit einem stark bewaffneten Anhang, wobei von Kahr, von Lossow und von Seißer

mit vorgehaltener Pistole gezwungen wurden, an der Verwirklichung der von Hitler schon lange gehegten Pläne, namentlich der Aufstellung einer Reichswehr, teilzunehmen. Jedermann, der Zeuge dieses an sich schon überaus häßlichen, in Anbetracht der gegebenen Versprechen und Zusagen doppelt niederträchtigen Überfalls war, mußte das Verächtliche und Verabscheuungswürdige der Tat empfinden, sofern er über die hier dargestellte Vorgeschichte unterrichtet war. Wenn von Kahr und von Lossow unter dem Zwange der Verhältnisse die von ihnen erprobte Erklärung abgaben, so geschah dies, weil die Herren von der Ueberzeugung erfüllt waren, daß

nur bei einem einheitlichen Zusammengehen noch die Möglichkeit gegeben war, die Staatsautorität innerhalb Bayerns aufrechtzuerhalten und das Auseinanderfallen aller Machtmittel zu verhindern. Aus diesen Erwägungen allein haben Kahr, Lossow und Seißer es über sich gebracht, die unter brutaler Vergewaltigung angekommene Zumutung mit jähen Zorn Zustimmung zu beantworten, um die Freiheit des Entschlusses und Handlung wiederzugewinnen. Die im Saale dichtgedrängte Menge benahm sich bis zu letzten Augenblick muthig.

Der allgemeine Anwille, der beim Austritt Hitlers im Saale deutlich wurde, legte sich erst, als die Parole ausgegeben wurde, die Aktion richte sich nicht gegen Kahr.

Da das Publikum über die Umstände, unter denen die Vergewaltigung in einem andern Räume vor sich ging, nicht unterrichtet war, nahm es die später gemeinsam erklärten zwar zum großen Teil mit Entzücken, doch auch mit einer gewissen Befriedigung auf, weil es an eine freiwillige Uebereinstimmung und Einigung glaubte.

Nach diesem Vorgehen wurden im Saale, von den meisten unbemerkt, mehrere Personen von bewaffneten Nationalsozialisten festgenommen, darunter auch die Minister Dr. v. Knilling, Schweyer, Gärtnner und Wühlhoffer. Nachmittags war beim Stabe des Generalkommissars noch nichts bekannt, wohin die Minister gebracht worden sind; es heißt, sie seien wohlgehalten in einer Privatwohnung in Bogengassen in einer Art

Von Hitler wurde im Saale verkündet, das Kabinett Knilling sei abgesetzt. Als Landesverweser werde v. Kahr fungieren, bayerischer Ministerpräsident solle Böhner werden. Die Reichsregierung und der Präsident Ebert seien abgesetzt. Eine deutschnationale Armee werde gebildet und General Ludendorff unterstellt. Reichswehrminister und militärischer Diktator werde General v. Lossow, während Oberst v. Seißer Reichspolizeiminister sein solle. „Die Leitung der Politik übernehme ich“, jagte Hitler. „Es werde nun der Kampf gegen Berlin aufgenommen werden. Kahr gab darauf die folgende Erklärung ab: In des Vaterlandes höchster Not übernehme ich die Leitung der Staatsgeschäfte

als Statthalter der Monarchie (fürmliches Drama!), die heute vor fünf Jahren so schmählich zerfallen wurde. Ich tue das schweren Herzens und, wie ich hoffe, zum Segen untrer bayerischen Heimat und untrer lieben deutschen Vaterlandes. (Brausende Zurufe der Versammlung.)

Auch die übrigen auf dem Podium Stehenden gaben Erklärungen ab, die bei den Herren v. Lossow und v. Seißer sichtlich dem Befreien entsprachen, aus der Situation herauszukommen, denn es war bei Kahr, Lossow und Seißer gemeinsame Ueberzeugung, daß nur in der Ueberwindung der ausgeprägten Situation die Möglichkeit zum gemeinsamen Handeln und damit auch zur Erhaltung Bayerns und Deutschlands vor unübersehbarem Unglück gegeben sei. Es gelang dem Generalkommissar, dem Wehrkommandanten und dem Polizeiobersten, die Bewegungsfreiheit wiederzugewinnen, die im ersten günstigen Augenblick dazu benutzt wurde, um

in der Kaserne des 19. Infanterie-Regiments in Oberwiesenthal die Regierungsgewalt wieder in die Hand zu nehmen, sofort die Truppen und die Polizei zu mobilisieren und Verstärkungen aus den Standorten der Umgebung heranzuziehen. Sofort wurde auch für Aufführung nach außen gesorgt und ein Funktelegramm folgenden Inhalts ausgegeben:

Generalkommissar v. Kahr, General v. Lossow und Oberst v. Seißer lehnen Hitlerputsch ab. Mit Waffengewalt erprobte Stellungnahme im Bürgerbräukeller ungültig. Vorsicht gegen Mißbrauch obiger Namen geboten.

ges. v. Kahr, v. Lossow, v. Seißer.

Dies geschah schon in den ersten Nachtkunden des 9. November. Am frühen Morgen wurde die Erklärung der Bevölkerung mitgeteilt und die Verbreitung folgenden Aufrufs durch die Münchner Presse veranlaßt:

Trug und Wortbruch ehrgeiziger Vesselen haben aus einer Kundgebung für Deutschlands nationales Wiedererwachen eine Szene widerwärtiger Vergewaltigung gemacht. Die mir, General v. Lossow und Oberst v. Seißer mit vorgehaltener Pistole erprobten Erklärungen sind null und nichtig. Ein Gelingen des sinn- und ziellosen Umsturzes hätte Deutschland mit samt Bayern in den Abgrund gestoßen. In der Treue und dem Pflichtbewußtsein der Reichswehr und der Landespolizei ist der Verrat gescheitert. Auf diese Verräther gestützt, ruht die vollziehende Gewalt fest in meiner Hand. Die Schuldigen werden rückwärts der verdienten Strafe zugeführt. Die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, die Bande Oberland und Reichsflagge werden aufgelöst. Unbeirrt durch Unverständnis und Lüge werde ich mein deutsches Ziel verfolgen, unserm Vaterlande die innere Einheit zu erringen.

München, 9. November 1923. ges. v. Kahr.

Ob die Kahr, Lossow und Seißer glauben, daß sie durch diese Darstellung ihre Stellung verbessern? „So stellen sich die „starken Männer“ selbst dar! Dagegen sind die Knilling, die sich vor den Pistolen nicht beugten und sich verhaftet ließen, noch wahre Helden! Trug — Wortbruch — Treue! Wer spricht davon? Die Kahr und Lossow, die selbst vor kurzem erst die bayerische Reichswehr zum Meutern veranlaßten... Die Anführer flagen über Aufbruch, die Treuebrecher über Treubruch!

Ludendorff wieder auf freiem Fuße.

Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ befinden sich Ministerpräsident Knilling, die Minister Schweyer und Wühlhoffer, Polizeipräsident Mantel, Regierungsrat Rennreuther und der Kabinettschef des Kronprinzen Rupprecht, Graf Soben, die in der Villa Lehmann in Geislagsteig gefangen gehalten waren, seit Freitag nachmittag sämtlich wieder auf freiem Fuße.

Ueber die Todesopfer des blutigen Zusammenstoßes zwischen Hitlerleuten und der Schutzpolizei vor dem Hauptingang der Residenz wird bekannt, daß nach den bisherigen Feststellungen zwölf Todesopfer zu beklagen sind, darunter der Beauftragte des Kampfbundes, Dr. v. Scheubner-Richter, ferner Theodor v. Pförten, Rat am Obersten Landesgericht, ein Leutnant a. D., Karl Rajzger.

Ueber den Aufenthalt Hitlers, der eine leichte Handverletzung davongetragen haben soll, liegen noch keine bestimmten Meldungen vor. Man spricht von der Möglichkeit, daß er vielleicht mit einigen hundert Nationalsozialisten in sühlicher Richtung aus München abgezogen ist.

Ludendorff, der sich eine Zeitlang im Gewahrsam der Polizei befand, ist seit Freitag aus der Haft entlassen worden, nachdem er sein „Ehrenwort“ gegeben hatte, sich nicht weiter an der Sache zu beteiligen.

Am Abend wurde eine Proklamation des Generalkommissars öffentlich angeschlagen, die der Bevölkerung Kenntnis von der Einsetzung von Stadgerichten gibt. Ferner hat der Generalkommissar angeordnet, daß für den Bereich von München Stadt und Land ab 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens jeder Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen in der nächsten Zeit untersagt ist. Ferner wurden Lustbarkeiten aller Art, Theateraufführungen und Konzerte bis auf weiteres verboten. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften haben um 1/28 Uhr abends zu schließen.

Ueber die Vorgänge vom Donnerstag wird weiter berichtet, daß am Freitag mittag

Truppen in den Rathausaal eindrangen und die Hissung der schwarzweißroten Fahne verlangten, was von den anwesenden sozialdemokratischen und kommunistischen Stadträten verweigert wurde. Bewaffnete Nationalsozialisten verhafteten daraufhin den sozialdemokratischen Bürgermeister Schmid und mehrere Stadträte der Linksparteien, die im Auto abgeführt wurden. In den Straßen der innern Stadt sah man Autos mit bewaffneten Nationalsozialisten, die antisemitische Agitationsreden hielten. In der Polizeidirektion erklärten die Schutzleute, sich hinter Kahr und Lossow zu stellen.

Die Säuberungsaktion von seiten der Reichswehr und der Landespolizei wurde am Freitag um 11 Uhr vormittags aufgenommen, wo in kriegsmäßiger Ausdrückung

Truppen in das Innere der Stadt vorrückten. Um 11 Uhr hatten diese die Ludwigstraße erreicht. Hinter einem Drahtverhau hatten sich vor dem Kriegsministerium Truppen des Kampfbundes verschanzt. Während an dieser Stelle von den Offizieren gegenseitig vereinbart war, nicht zu schießen, kam es fast zur gleichen Zeit vor der ehemaligen Residenzstraße bei der Felsherrnhalle zu einem

blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und der Schutzpolizei. Dort marschierte, geführt von Hitler und Ludendorff, ein Trupp Nationalsozialisten heran. Eine Abperrungskette der Schutzpolizisten zürief, sie sollten sich ergeben, wurde von einem Teile der Leute dieser Aufforderung Folge geleistet, während der Rest von der Schutzpolizei Gebrauch machte. In diesem Augenblick stürzte die vordere Reihe des Hitlerzuges im Feuer zusammen. Die Verwirrung wurde noch größer, als das vor der Felsherrnhalle stehende Panzerauto noch

Maschinengewehrfeuer auf die Menge richtete. Als die Straße leer war, sah man erst, wie viele Opfer das Feuer gefordert hatte. Ueber das Verhalten der Hitlertruppen wird bekannt, daß sich die Nationalsozialisten, soweit sie nicht entwaftet wurden, gegen den Osten der Stadt zurückziehen in der Richtung Stadelheim.

Sie vertragen sich wieder.

Die Gegenrevolution Ludendorffs und seiner schwarzweißroten Hakenkreuzler hat zunächst mit einer Niederlage geendet. Aus der beginnenden Tragödie ist einstweilen eine Pause geworden, die „nur“ einem runden Hundert Menschen das Leben gekostet hat.

Wohlerstanden: einstweilen! Denn mit dem Siege Kahrs und der Niederlage Ludendorffs ist die Konterrevolution nicht etwa am Ende, sondern erst am Anfang angelangt. Sie wird nach kurzer Atempause weitergehen. Der erste Vorstoß mit den Waffen in der Hand hat zu einer Schlappe geführt. Wohlan, führen wir unsre Kampftruppen ein wenig rückwärts in eine neue Aufnahmestellung und rüsten wir zum neuen Schlag! Besser als beim erstenmal!

Diese Taktik liegt tief in der Natur der Gegenrevolution begründet. Sie gibt nach der Münchner Niederlage ihre Ziele nicht etwa auf, sondern sorgt dafür, daß sie beim nächsten Versuch sicherer zu erreichen sind.

Ludendorff ist schon wieder auf freiem Fuße! Er hat nur wenige Stunden in Polizeihaft gesessen. Das Blut, das durch ihn vergossen, war noch warm auf den Steinen der Straße, da spazierte er schon als Freier in seine Villa zurück, wie wenn nichts geschehen. Er hatte nur sein „Ehrenwort“ zu geben brauchen. Er hatte nur beteuern brauchen, daß er sich an der Bewegung hinfür nicht mehr beteiligen würde, und die Tür in die Freiheit öffnete sich dem Hochverräter. Er kann nun in aller Ruhe seine blane Brille putzen, seine Verkleidung vornehmen und die Fingert ins sichere Ausland ergreifen, um sich dort für die kommenden Fälle ungefährdet in Bereitschaft zu halten.

Ähnlich geht es dem Hochverräter Böhner, der unter Kahrs Ministerpräsidentenschaft Münchens Polizeipräsident gewesen ist. Er ist vorsichtigerweise nur in „Schutzhaft“ genommen worden. Solche kostbaren Staatsfäden muß die Polizei schützen, damit ihnen nichts Uebles geschieht. Man kann nicht wissen, ob man diese endbrüchigen Verräther nicht bald nötig gebrauchen wird. Wir nehmen daher an, daß

abzuschließen und einen förmlichen Vertrag zu unterfertigen, in dem sich beide faschistische Staaten im Fall eines auswärtigen Angriffs — gemeint war die Tschchoslowakei — bewaffnete Hilfe versprochen.

Die Führer der Bewegung, die politisch dem Reichsverweiger Gorthy sehr nahe stehen, suchten sich daneben darüber zu vergewissern, wie sich Gorthy zu ihnen stellen werde. Der Reichsverweiger erklärte einem Abgeordneten des Aktionsausschusses, daß seine amtliche Stellung es ihm verbiete, offen für die Bewegung einzutreten. Werde er aber vor vollendete Tatsachen gestellt, dann werde er seine Pflicht zu erfüllen wissen. Diese Antwort Gorthys genügte.

Eine sehr merkwürdige Rolle spielt in der Angelegenheit ein aus Ungarn stammender Ingenieur namens Titus Bobula, der amerikanischer Staatsbürger geworden ist, dort die Tochter des großen amerikanischen Industriellen Charles Schwab, des Vorsitzenden des amerikanischen Stahltrustes, heiratete und ein Angestellter Henry Fords ist. Dieser Bobula hält sich seit einigen Monaten in Budapest auf und stand mit den „Erwachenden“ in regem politischem Verkehr. Auch er wurde verhaftet. Es heißt, daß die großen finanziellen Mittel zur Organisierung der Bewegung durch diesen Bobula, der selbst ein Dollar-millionär ist, zur Verfügung gestellt worden sind. Da es bekannt ist, daß Henry Ford zur Schürung der antisemitischen Bewegung in Europa große Mittel verwendet, wird in Budapest angenommen, daß die Gelder, die Bobula den Erwachenden zur Verfügung gestellt hat, aus dem Fordschen Vermögen stammen. —

Den Deutschnationalen die Hand gereicht.

Der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei hat erneut einen Sieg zu verzeichnen. Die Reichstagsfraktion der Volkspartei war am Freitag nachmittag zur Beratung der innerpolitischen Lage und der Frage der Umbildung der Regierung Stresemann zusammengetreten. Gegen 17 Stimmen beschloß die 65 Mann starke Fraktion, ausgerechnet am Tage nach dem rechtsradikalen putsche, gegen einen Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung keine grundsätzlichen Einwendungen zu erheben.

Aus diesem Beschluß spricht lediglich die schlotternde Angst, die Deutsche Volkspartei als Regierungspartei im Reiche möchte in Berlin einer ähnlichen Belastungsprobe durch böllische und deutschnationale Umstürzler ausgesetzt werden wie die Bayerische Volkspartei in München. Der Ernsteffekt des Beschlusses wird jedoch nur eine neue Ubfuhr für die nach rechts schielenden Volksparteiler sein; denn die Deutschnationalen denken nach dem Münchner Vorgang erst recht nicht daran, sich mit der Volkspartei zusammen der Verantwortung im Reiche zu unterziehen. Was sie wollen, ist die illegale Diktatur, ein Machtsregiment ohne Parlament, und dann — Krieg gegen Frankreich.

Eine Antwort der Deutschnationalen liegt noch nicht vor. Beim Zentrum und bei den Demokraten soll absolut keine Neigung bestehen, eine Verbindung mit den Deutschnationalen mitzumachen. Das wäre auch ohne die Münchner Vorgänge politischer Selbstmord. —

Täglich zwei Verordnungen.

Ein Geheimrat des Kumpfkabinetts Stresemann hat noch Humor. Sogar in dieser traurigen Zeit.

Um Presseangriffen entgegenzutreten, veröffentlicht die Reichsregierung nämlich eine Zusammenstellung der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen. Man erfährt dadurch, daß zwischen dem 15. Oktober und 2. November nicht weniger als 15 Verordnungen auf finanziellem, 14 auf wirtschaftlichem und 9 auf sozialem Gebiet erlassen worden sind.

Zwei Verordnungen pro Tag sind gewiß eine ganz schöne Leistung. Wenn die Massen davon satt werden würden, brauchen sie wirklich gegen die Regierung Stresemann nicht den Vorwurf zu erheben, sie hätte vom Ermächtigungsgesetz zuwenig Gebrauch gemacht! Wir brauchen weniger Verordnungen als Inhalte und für die einzige Verordnung, die schon vor 8 Tagen hätte erlassen werden können und den Arbeitnehmern Goldlöhne gebracht hätte, würden viele sicherlich der Regierung die übrigen 38 Paragraphen-jammlungen jähren.

Wir können diese Art der Volemie nur als humoristisch hinnehmen. Denn wer die Vorgänge gerade auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet zu verfolgen verurteilt ist, der wird beinahe ebensowenig wie derjenige, der sich für seinen Arbeitslohn nichts kaufen kann, irgendwelche Befriedigung über die Paragraphen-hupterei aufbringen können. —

Sammlungen für Deutschland.

Das Ausland begreift allmählich die furchtbare Lage der deutschen Bevölkerung und sammelt. Dem im Ueberflus sitzenden deutschen Agrarier müßte diese Tatsache die Schamröte ins Gesicht treiben. Rußland hungerte im Vorjahr nach einer totalen Missernte, während das deutsche Volk nach einer guten Ernte auf das Mitleid und die Sammlungen von Lebensmitteln im Ausland angewiesen ist. Aber: „Wat schern uns de anderen“, denkt der deutsche Agrarier, und frist und muckert weiter. Ginnigkeit, Mitleid, Schamgefühl und ähnliche profitschmälernde Dinge gehen ihm vollständig ab.

Oesterreich hat das größte Verständnis für die traurige Lage des deutschen Volkes. Aus allen Schichten der Bevölkerung heraus bilden sich Ausschüsse, die eine rege Sammelstätigkeit entfalten. In Wien haben am Sonntag militärische Platzkonzerte zugunsten der deutschen Hilfe stattgefunden.

Die neue Sammlung von Hilfgeldern für das deutsche Volk, die in den Vereinigten Staaten begonnen hat, und an deren Spitze General Allen, der ehemalige Befehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen in Koblenz, steht, hat mit ganz besonderer Energie in Chicago eingeseht. Einem beim Berliner Vertreter der „Chicago Abendpost“, Hermann Jodisch, eingelaufenen Telegramm zufolge hat Herr Julius Rosenwald mit einer Zeichnung von 100 000 Dollar die Chicagoer Sammlung eröffnet. Es soll begründete Aussicht bestehen, daß diese Sammlung in Chicago die Summe von einer Million Dollar überschreiten wird.

Trotz dieser Liebeswerke geht das deutsche Volk einem furchtbaren Winter entgegen. Denn solange seinen eignen Sachverwaltern Gemeinschaftsgefühl und Opfermut fehlen, wirken selbst die größten Sammlungen des Auslandes nur wie der Tropfen auf einen heißen Stein. —

Pflichterfüllung in schwerster Zeit!

200 Milliarden muß der Verlag als Bezugspreis für die Woche vom 12. bis 17. November für die „Volkstimme“ erheben. Unre Zeitung ist nicht wie die „Magdeburgerische“ ein „Qualitätsblatt“ in dem Sinne, daß unre Leser von den Abten der Zeit unberührt bleiben. Im Gegenteil! Schwer leidet gerade die Leserschaft der „Volkstimme“ unter Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Geldentwertung.

Aber trotzdem gibt es noch viele Zehntausende, die so gestellt sind, daß sie die „Volkstimme“ weiter halten können, ohne sich allzu einschneidende Beschränkungen auferlegen zu müssen. Auch der Preis von

200 Milliarden

der für nächste Woche festgesetzt werden mußte, darf für diese kein Hindernis sein. Viele andre könnten die Zeitung mit andern Haus- oder Gefinnungsgenossen zusammen lesen. Auch in den Familien selbst können oft die jüngeren Mitglieder dazu beitragen, daß die Zeitung weiter gelesen wird.

An diese Kreise müssen wir heute besonders appellieren! Sollen die Arbeiterzeitungen die heilige Krise überwinden, sollen sie der Arbeiterschaft für die zukünftigen politischen und wirtschaftlichen Kämpfe als unentbehrliche Waffe, Hausfreund und Berater erhalten bleiben, so müssen alle, die es irgend können, zusammenstehen und die „Volkstimme“ stützen. Pflichterfüllung in schwerster Zeit zeigt erst den wahren Wert des Mannes und der Frau, beweist die Echtheit der Gefinnung und kluge Voraussicht. Darum Parteigenossen und -genossinnen, alte und junge: Bleibt Leser der „Volkstimme“ und werbt für sie. —

Partei und Gewerkschaften.

Der Parteivorstand und Vertreter der Leitungen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes haben am Freitag mittag über die durch den Ludendorff-Gitler-Putsch in München geschaffene Situation beraten. Sie nahmen Kenntnis von den Abwehrmaßnahmen, die getroffen worden sind, und erklärten, ständig in Fühlung bleiben zu wollen, weil das Vorgehen der Reichsputschisten höchste Wachsamkeit und Zusammenarbeit erfordert. —

Dollar Amtliche Notiz 630 Milliarden vom Sonnabend

Notizen.

Deutsche Markscheine als Reklamemittel. Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: In den letzten Tagen haben Kaufleute und Hanfierer deutsche Banknoten zu Reklamemitteln verteilt. Die Polizeidirektion erklärt diese Reklame als unzulässigen Anzug und wird gegen ihn mit strengen Mitteln einschreiten. —

Die Rheinlandwährung. Die Verhandlungen über die Erchtung einer Rheinlandwährung scheinen zu positiven Ergebnissen geführt zu haben. Geplant ist eine Goldnote, Bank, die ihren Sitz in Köln haben und das ganze besetzte Gebiet versorgen soll. Das Kapital von 100 Millionen Goldmark soll zur Hälfte in Gold und Devisen und zur andern Hälfte in guten Kaufmannswechseln bestehen. Aufgebracht wird es von deutschen, französisch-belgischen und englischen Gruppen. Das deutsche Kapital soll 55, das französisch-belgische 30 und das englische Kapital 15 Prozent zur Verfügung stellen. Die Einheit der neuen Währung soll nicht den Namen Frank oder Mark, sondern eine neue Bezeichnung führen. Der Rheinische Provinziallandtag hat den Plan genehmigt. —

Streikstimmung der Berliner Bankangestellten. Das herige Ergebnis der von den Organisationen beantragten Streikabstimmung zeigt die tiefe Erregung der Angestellten über den schroff ablehnenden Standpunkt der Banken. Bei drei Großbanken stimmten am Freitag von rund 2000 Angestellten 85 Prozent für den Streik, in kleineren Banken 90 bis 92 Prozent. Die Abstimmung wird noch fortgesetzt. —

Lohnregulierung im Bergbau. Die Löhne im Kohlenbergbau für die Woche vom 5. bis 12. November wurden durch Schiedspruch im Reichsarbeitsministerium festgesetzt. Der Durchschnittslohn einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes beträgt im Ruhrbezirk 675 Milliarden Mark, im ober-schlesischen Steinkohlenbezirk 465,750 Milliarden Mark, im sächsischen Steinkohlenbezirk 424,575 Milliarden Mark je Schicht. Für den mitteldeutschen Braunkohlenbezirk wurde eine Vereinbarung erzielt, wonach der Durchschnittslohn 400 Milliarden Mark je Schicht beträgt. —

Schiedspruch im Versicherungsgewerbe. Durch einen Schiedspruch des Reichsschiedsrichtungs-ausschusses für das Versicherungsgewerbe ist für die Angestellten ein Monatsgehalt in Goldmark festgesetzt worden, das sich zwischen 46,60 und 103,80 Mark bewegt. In der ersten Novemberwoche sollen 10 Prozent und in der zweiten Novemberwoche 20 Prozent in wertbeständigen Zahlungsmitteln ausgezahlt werden. Wenn in Papiermark gezahlt wird, ist der Kurs der Berliner Börse am Tage vor der Auszahlung maßgebend. Weiter bestimmt der Schiedspruch wöchentliche Lohnzahlungen. —

Straßenkampf zwischen Arbeitern und Sonderbündlern. Die Arbeiterkassette in Lambrecht hat ein von den Separatisten eingeleitete „Strafexpedition“ nach Berritadenkampff erfolglos juristisch geschlagen. Dabei hatten die Sonderbündler sechs Tote und 18 Verwundete und die Verteidiger zwei Tote und mehrere Verwundete. —

Hungerkrawalle im Ruhrgebiet. In Wanne kam es am Freitag anlässlich großer Entschloßendemonstrationen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von Hieb- und Schußwaffen Gebrauch machte. Bis abends wurden zwei Tote und fünf Schwerverletzte gemeldet. Die Unruhen dauern an. Die Ursachen dieser seit Tagen glimmenden Bewegung ist in unzureichenden Sätzen der Erwerbslosenfürsorge und in der Geldknappheit zu suchen. —

Volle Scheunen. Nach den Vorjahresangaben der Statistischen Korrespondenz ist die diesjährige Ernte an Brotgetreide um 46 Prozent höher als im Vorjahr. An Winterweizen wurden 1 455 006 Tonnen gegen 893 362 Tonnen im Vorjahr und an Sommerweizen 250 249 Tonnen gegen 168 439 Tonnen im Jahre 1922 geerntet. Die Ertragsmenge an Winterroggen werden auf 5 487 597 Tonnen und die an Sommerroggen auf 60 815 Tonnen geschätzt. Im Vorjahr betragen sie 3 843 836 bzw. 34 551 Tonnen. Das Mehr im Jahre 1923 beträgt für Winterweizen 63, für Sommerweizen 48,6 für Winterroggen 42,8 und für Sommerroggen 76 Prozent. Trotz dieser reichen Ernte hat das Volk dank der agrarischen Pufferei kein Brot und soll nach Graf Westarp's Anspruch in diesem Winter bei vollen Scheunen hungern. —

Sonderbündler vor dem englischen Besatzungsgericht. Vom englischen Besatzungsgericht in Köln wurde ein Sonderbündler, der in einem Kraftwagen nach Köln gekommen war und dort festgenommen wurde, wegen des Besitzes eines Schlagrings zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Zwei Sonderbündler, die beim Verlassen der Rheinuferbahn der Polizei in die Hände fielen und geladene Revolver bei sich trugen, wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten werden nach Verbüßung der Strafen, der eine sofort, der deutschen Besörde überwiesen. —

Depeschen.

Dank an den Hochverräter.

Mb. München, 10. November. Die Bayerische Volkspartei brühte in ihrer Fraktionsstimmung einhellig ihre Freude darüber aus, daß die gefesselte Entwicklung und der gute Name Bayerns bewahrt werden konnte. Die Fraktion sprach ihren Dank für das tatkräftige, kluge Eingreifen des Generalkommandos und der Mitglieder der Staatsregierung aus. —

Münchenerungen.

Mb. Köln, 10. November. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde ein auf der Seberinstraße mit Schußwaren beladener Wagen von der Menge überfallen und geplündert. Eine Regerei wurde ausgeraubt. —

Die Thymen-Werke stillgelegt.

Mb. Köln, 10. November. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus dem Ruhrgebiet: Vom 10. November ab trat bei den Thymen'schen Werken die Entlassung sämtlicher Ingenieure, Arbeiter und Angestellten in Kraft. Es werden insgesamt 60 000 bis 70 000 Personen betroffen. Bei der Firma Krupp werden etwa 20 Prozent der Belegschaft entlassen. Die Verringerung der Zahl der Arbeiter wird auch auf die Angestellten ausgedehnt werden. —

persil bleibt persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Lederausschnitt
Fingerringe, Gummibänder,
Seife, Schabwolle und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
billig!
1812
Carl Julius Braun,
R.-Sackau, Schönebecker Str. 48

H. Fix Kaufm. Privatschule
Breiteweg 122, Tel. 5 79
Ferngläser
Prismengläser
große 63 Gläser
Photo-Apparate
1888 kam! tauchen
Letzner, Schönebecker Str. 2

Wandkalender 1924!
Jetzt zu haben
Preis 100 000 000 Mark
Zeitungsträgerinnen erhalten Rabatt
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

Kognak, Rot- und Weißwein-Flaschen
1000 000 000
133
ADOBE
Wienmarstraße 11.
Zum Hausfleischern empfehle:
Sämtl. Sorten la. Därme und la. Schweinelebern
Max Heynemann,
Serngroßhandlung
1816
Maastricht, Dudenstraße Nr. 8.

Kleingärtner!
Kanin-, Biegen- und andre Felle
verkaufen Sie vorteilhaft bei
Karl Mankeit
Braunschweiger Str. 87.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. November 1923.

Sonntagsstunden.

Am Sonntag wurde mit den Veranstaltungen „Sonntagsstunden für Arbeiter“ der Anfang gemacht. Der erste Abend war in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg. Er zeigte, daß wirklich bei unseren Freunden ein Bedürfnis besteht nach einigen Stunden der Erholung und der geistigen Anregung am Sonntag. Es war ein guter Gedanke der Leitung der „Volksstimme“... Buchhandlung, diese Sonntagsveranstaltungen zu treffen. Der Saal war stark überfüllt. Hunderte konnten keinen Sitzplatz finden und standen in drangvoller Enge. Die Andacht, die bei allen Darbietungen bis zum Schluß — trotz aller Unbequemlichkeiten — herrschte, war ein Beweis, daß man mit der Zusammenstellung und der Ausfüllung des Programms das Rechte getroffen hatte. Um bei zukünftigen Veranstaltungen allen Gästen einen bequemeren Platz geben zu können, soll grundsätzlich nur Vorverkauf eingerichtet werden. Der Verkauf wird geschlossen, wenn die Sitzplätze vergeben sind. Bei besonders großem Interesse für ein bestimmtes Programm finden Wiederholungen statt. Die nächste Veranstaltung findet voraussichtlich am Sonntag den 9. Dezember im Franke-Jugendheim statt. Das Thema wird sein: „Aus Goethes buntem Baugarten“.

Am Sonntag interessierten besonders die Leistungen der jungen „Musikantengilde“. Ein Orchester, das von Jugendbündlern geschaffen wurde, jedoch weit über die gewöhnliche Jugendmusikpflege hinausgewachsen ist. Ein richtiggehendes Orchester, das unter der strengen und talentvollen Leitung seines jungen Dirigenten Hilprich Schubert, Beethoven und Mozart in einer Art spielte, die dem Musikfreund herzliche Freude machte. Ein junger Freund aus der Arbeiterjugend trug zum Gutzug ein Gedicht wirkungsvoll vor. Kinder aus der Alten Neustadt führten ein Herbstspiel mit so viel Frische und natürlichem Schwung auf, daß die Zuschauer, alte und junge, schon bei „offener Szene“ lebhaft applaudierten. Gänzlich unbekannt hatte eine kleine Wädel sich aber nicht bezirren und spielte ihre „Rolle“ tapfer bis zum guten Ende.

Junge Menschen aus der Arbeiterjugend gaben das Jugendspiel „Narrenspiel“. Es ist im Frühjahr von der Jugend schon einmal aufgeführt. Das Spiel war gestern strenger im Zusammenhang, dabei feiner in den Einzelheiten. Die Zuschauer waren wieder ganz im Banne dieses eigenartigen Bühnenspiels. Als es leise verklang, war im Saale kaum ein Atemzug zu hören.

— **Abstufung, Eltern der weltlichen Schulen!** Die rührige Ortsgruppe Magdeburg des Bundes der freien Schulgesellschaften Deutschlands setzt ihre Aufklärungsarbeit unter den Eltern und Lehrern der weltlichen Schulen fort. Nachdem Richard Höfcher über den äußeren Aufbau der Magdeburger Schulen gesprochen hat, behandelt Paul Faulbaum in einer zweiten Vortragsreihe das Thema „Wie müssen wir in der weltlichen Schule arbeiten und was können wir aus ihr machen?“. Versammlungen finden statt: Montag den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, für Sudenburg (Weltliche Schule Braunschweiger Straße); Mittwoch den 14. November, abends 7 1/2 Uhr, für Buckau und Finke (Weltliche Schule Leipziger Straße); Montag den 19. November, abends 7 1/2 Uhr, für Alte Neustadt (Weltliche Schule Stendaler Straße); Dienstag den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, für Buckau (Weltliche Schule Schirake). Weitere Versammlungen werden noch bekanntgegeben.

— **Deutscher Arbeiter-Sängerbund.** Das besonders in den letzten Wochen lawinenartig hereinbrochene Währungsseelen mit seinen betrüblichen Folgeerscheinungen hat die Zentrale des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes dem Ruin entgegengeführt. Trotz Aufbietung aller Kräfte ist der Verlag nicht mehr in der Lage, das Bundesorgan, die „Deutsche Arbeiter-Sängerszeitung“, erscheinen zu lassen. Die Angehörigen bis auf einen müssen der Erwerbslosenfürsorge zugeführt werden, widmen sich aber weiterhin ohne Entgelt der Fortführung der Bundesangelegenheiten. An alle Bundesvereine richten wir das dringende Ersuchen, den Beitrag für November (250 Millionen Mark pro Mitglied) ungesäumt abzuführen. Es gilt, trotz der Not der Zeit, in zäher Ausdauer tatwillig zusammenzutreten, um den völligen Zerfall unseres Kulturlebens abzuwenden. Der Zentralvorstand.

— **Die Jungsozialisten** veranstalten am Freitag den 16. November, abends 7 1/2 Uhr, im Franke-Jugendheim eine Versammlung mit dem Thema „Neue Wege der Politik“. Das Referat hat Redakteur Genosse Juchs (Braunschweig) übernommen. Alle Parteigenossen sind dazu eingeladen. Vor allen Dingen richtet der Ausschuss der Jungsozialisten an die jungen Parteigenossen und -genossinnen die dringende Aufforderung, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Jugend ist das zukünftige Geschick des Sozialismus in die Hand gelegt. Darum sehe keiner zurück!

— **Freireligiöse Gemeinde.** Am Sonntag den 11. November veranstaltete die Freireligiöse Gemeinde in ihrem Gemeindehaus eine Revolutionsfeier, die sich einer großen Teilnehmerzahl erfreute. Der Redner, Dr. Köstlin, hat in seinem Vortrag „Wandlung“ erzählt. Ein Gefinnungsfreund deklarierete einige der Feiern angepasste Dichtungen. Der gut geleitete Männergesangsverein trug einigelieder vor. Die Teilnehmer verließen hochbefriedigt das Gemeindehaus.

— **Falsche Reichsbanknoten.** Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 500 Millionen Mark mit dem Datum des 1. September 1923 und über 5 Milliarden Mark mit dem Datum des 10. September 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Pflanzensamen tragen, sind Fälschungen aufgelaufen, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Schutzmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzensamen — un schwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungsversuchen und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

— **Notar für bestimmte Lebensmittel auf der Reichsbahn.** Wie uns die Preßstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist ab 1. November ein Notar für bestimmte Lebensmittel eingeführt worden. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Notar nur zur Lieberleistung in den Goldmarkrechnungsart eingeführt ist und daher jederzeit außer Kraft gesetzt werden kann.

— **Gehaltszahlung für Angestellte.** Zwischen der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und den Angestellten-Organisationen wurde vereinbart, daß nach Möglichkeit am 12. November 2000 Septembergehälter zu zahlen sind. Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels hat beschloffen, im Rahmen dieser Vereinbarung zunächst 2000 Septembergehälter zu zahlen, die restlichen 800 Gehälter so schnell wie möglich nachzuzahlen.

— **Der Alters- und Kinderhilfe** sind in den letzten Tagen einige Spenden zugekommen: Ja. Fiedler & Weghe 1 Maß Gerings, Ja. Bohländer & Heide 2 halbe Lozen Gerings, Ja. Hermann Hinte 1 Kisten Kaffee-Eis, Ja. Fr. Hentel, Holzhandlung, 1 Kiste Orangen, Ja. A. Drandmann 1 Zentner Mehl, Ja. Proke 1 Zentner Schmalz, durch die Herren Proke und Begon höhere Geldbeträge, mehrere Zentner Kartoffeln und 75 Paar Schuhe, von der Firma West & Co. 10 Zentner Kartoffeln, von dem Gut-Syndikat 9 Zentner Kartoffeln, aus Schmalzlecken eine halbe Lebensmittel, Herr Kommerzienrat Giesecke, Klein-Wanzleben hat 100 Zentner Kartoffeln zugelegt und Herr Kommerzienrat Rabbeke Lebensmittel im Werte von 100 Goldmark. Auch die gewerbliche Berufsschule betätigt sich auf neue in rühriger Weise für die Alters- und Kinderhilfe. Alle Spenden gelangen zum Besten.

— **Bemühungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit.** Vom Deutschen Textilarbeiterverband wird uns unter anderem geschrieben: Der Einzelhandelsverband der Textilindustrie erläßt einen Aufruf zur Bildung einer Rotgemeinschaft. Die Verbandsmitglieder sollen sich verpflichten, für einen bestimmten Zeitraum ihre Waren außergewöhnlich billig zum Verkauf zu bringen, um Gelder flüssig zu machen, die der Industrie auf dem Wege neuer Auftragserteilung zugeführt werden sollen. Damit der Arbeitslosigkeit gesteuert werde. Die Industrie wird aufgefordert durch billige Angebote dem Einzelhandel Gelegenheit zu geben, das Vorhaben längere Zeit durchzuführen. Im einzelnen wird vorgeschlagen, daß Industrie und Großfilzen mit Lagerbeständen zu 25 Prozent unter Tagespreis jenen Detailisten liefern, die sich verpflichten, das gleiche Opfer zu bringen. Von Interesse ist, daß die führende Zeitschrift für Modewaren und Konfektionsgeschäfte, Webereien, Spinnereien und Färbereien, „Der Konfektionär“, sich warm für die Rotgemeinschaft einsetzt, deren praktische Wirkung darauf hinausläuft, durch Entgegenkommen dem geschwächten Konsum gegenüber die Produktion neu zu beleben und der Arbeitslosigkeit damit zu steuern.

— **Die Mittelstandsfürsorge** nimmt wieder Bestellungen auf handgearbeitete Zumper und Kinderkleider entgegen. Annahme Alter Markt 14.

— **Seamantenbank Magdeburg.** In der am 11. November abgehaltenen, fast beschleunigten Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß die Genossenschaft bisher sehr gut arbeitete und verstanden hat, sich erhebliche Mehrerträge zu schaffen. Die Genossenschaftsanteile wurden auf 100 Milliarden erhöht. Im auch mit der Geschäftswelt und andern Bürgerkreisen Hand in Hand arbeiten zu können, wurde der Generalversammlung empfohlen, die Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, welche Umwandlung auch einstimmig genehmigt wurde.

— **Die Strecke Frankfurt a. M. — Kronberg** wieder in den Betrieb. Wie uns die Preßstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist die von den Franzosen stillgelegte Strecke Frankfurt — Riedelheim — Kronberg (Taunus) wieder in den Betrieb genommen; nach den Stationen Eschborn, Niederbachstadt und Kronberg (Taunus) können somit wieder Fahrkarten ausgeben und Weg d abgefertigt werden. Ebenso werden Fahrkarten von diesen Stationen wieder anerkannt. Die Wab- und Jolkontrolle ist bereit ab 15. D. auf Bahnhof Eschborn auf Straßentreckung Eschborn — Riedelheim eingerichtet.

— **Das Kaiser-Friedrich-Museum** ist in Zukunft an allen Sonntagen von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr, an den Wochentagen nur von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Montags ist das Museum geschlossen. Nach wie vor ist der Eintritt am 1. und 3. Sonntag im Monat unentgeltlich, an den übrigen Sonntagen sowie jeden Mittwoch und Freitag wird ein ermäßigter Eintrittspreis erhoben.

— **Wilhelmshafen-Lotterie.** Die Ziehung hat am 1. November stattgefunden. Der Hauptgewinn (ein Deinem) fiel auf Nr. 85977 der zweite Gewinn (Leisings Werke) auf Nr. 75584. Die Gewinne werden gegen Auszahlung des Loses Donnerstags, Freitags und Sonnabends von 4 Uhr nachmittags an sowie Sonntag vormittag im Geschäftszimmer des Wilhelmshafens ausbezahlt, wofür auch die Gewinnliste zur Einsichtnahme ausliegt.

Öffentliche Jugendversammlung am Dienstag 12. 11. im städtischen Saale Wipfelstraße 9. Referent Genosse Schröter (Leipzig) Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind eingeladen.

— **Schutz den Gas- und Wasseranlagen.** Der prächtige Herbst darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß in aller Kürze Kälteperioden und Nachfröste eintreten können, die erfahrungsgemäß den Gas- und Wasseranlagen besonders gefährlich werden. Die Gas- und Wasserwerke machen daher alle Grundstücks-eigentümer und Hausbesitzer, die über Gas- und Wasseranlagen in ihren Grundstücken verfügen, auch die Mietervertreter, auf den ausreichenden rechtzeitigen Frostschutz aufmerksam. Die Unterhaltungskosten gehen bekanntlich zu Lasten der Grundstückseigentümer bzw. der Grundstückerbenutzer, und sind bei den heutigen Bauwerkpreisen und Löhnen in jedem Falle ganz außergewöhnlich hoch. Eine rechtzeitige Fürsorge, Schließen der Kellerfenster, Ausschließen getrockneter Scheiben, Umhüllen der Wassermeßer mit Stroh oder Laub sowie auch Schutzmaßnahmen gegen Diebstahl sind die beste und wohlfeilste Sicherung vor Ausgaben, deren Eintreibung immer nur Ärger bedeutet. Darum schützt die Gas- und Wasseranlagen rechtzeitig vor Frost.

— **Zirkus Blumenfeld.** Der augenblickliche Spielplan mit seinen als hervorragend anerkannten Darbietungen läuft nur noch bis einschließlich Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr Vorstellung.

— **Gefallen** wurden aus einer Wohnung in der Königsgräber Straße eine goldene Herrenuhr mit Schlaufwerk; aus einer Theatergarderobe ein Herren-Schapel aus mariniertem Tuch und Samtstoff; aus einem Stalle in der Berningerstraße zwei Gänse; von einem Lagerplatz an der Umschlagstraße ein Dackel-Hundswollenen; aus einer Pflanzerei im Industriegebiet ein 10 m langer, 18 cm breiter und 7,8 mm starker Treibriemen, der in seiner Länge die Firmenbezeichnung Hermann Schaubert-Werke Magdeburg trägt.

— **Eindbruch in eine Wäscherei.** In der Nacht zum 7. November wurde in die Annahmestelle einer Wäscherei in der Oberbleicher Straße einbrochen und eine große Menge Wäsche aller Art teilweise gestohlen. W 1947, W 715, W 3, W 1, W V bzw. W 1844 geschlossen.

— **Abgefaßt.** Die Arbeiter Fritz Magdons, Schornhorststraße 4 und Otto Hartleb, Krummer Berg 2, wurden festgenommen, als sie in der Nacht zum 10. d. M. versuchten, in die Annahmestelle einer Wäscherei in der Großen Diesdorfer Straße einzubrechen.

— **Festgenommen** wurde der Arbeiter Albert Guth, Knochenhauerstraße 29, der in der Nacht zum 29. d. M. einen Schuppen an der Bismarckstraße erbrach und von einem dort untergestellten Automobil die Magnete stahl.

— **Verhaftet** werden seit 30. Juli d. J. das 20jährige Dienstmädchen Gena Weie von hier, das an diesem Tage ihren Dienst in Friedrichsden ordnungsgemäß verließ und verabredungsgemäß hierher zu ihrer Mutter kommen wollte. Es ist hier nicht eingetroffen und hat seitdem ihren Angehörigen keinerlei Nachricht zugehen lassen. Der 18jährige Arbeiter Gustav Heinemann, Weinberg 6 bei den Eltern wohnhaft gewesen; er ist klein, schwächlich, dunkelblond, bräunlich rot und trägt braune, gelbe, blaue Zöpfe.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Dienstag (1. Abend): Zambauer. — Mittwoch (1. Abend) Gygis und sein Ring.

Wilhelm-Theater. Dienstag (Vorstellung für die Volkshilfe, 2. Abend) Der Revier. — Mittwoch (Vorstellung für die Volkshilfe für Theater und Kunst): Ein Kaufmann.

Nachrichten aus der Provinz.

— **Aus dem mitteldeutschen Bergbau** im Revier Halle haben etwa 2000 Bergarbeiter ausgeperrt. Das unter dem Vorhabe des Reichsarbeitsministeriums eingerichtete Schiedsgericht hat die Entlassungen als zu Unrecht erfolgt angesehen und der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch für verbindlich erklärt und in der Erläuterung zur Verbindlichkeitsklärung ausdrücklich betont: „Das Verhalten der Arbeitgeber war ein Verstoß“. Die Bergwerksdirektoren haben unter Führung des Reichsarbeitsministers den Schiedsspruch nicht anerkennen wollen.

Reichsarbeitsministers einfach glatt sabotiert und bekräftigen. Verhalten durch folgende Vorgänge:

Der verbindlich erklärte Schiedsspruch sah zur endgültigen Regelung von Streitfragen ein von der Regierung eingesetztes Schiedsgericht vor, das ständige Wiederstellungs- und Abhefragen regeln sollte. Diese Schiedsstelle sollte Freitag tagen in aller Interesse möglichst schnell den Ausgeperrten wieder Arbeitsmöglichkeit zu geben. Zu dieser Sitzung aber waren die Arbeitgeber nicht erschienen und haben dadurch die Tagung des Schiedsgerichts vereitelt, weil nach der Auffassung des Arbeitgeberverbandes der Schiedsspruch und die Verbindlichkeitsklärung als nicht geschähen zu betrachten seien.

Für den Fall des Fernbleibens der Arbeitgeber war als Beisitzer ein staatlicher Bergwerksdirektor vorgesehen, aber auch dieser hat abgesehen zu erklären, weil er sonst seinen Ausschluß aus dem Arbeitgeberverband zu gewärtigen habe. Das Oberbergamt hat abgesehen, von Amts wegen einen Beisitzer zu bestellen; es will sich erst durch einen Erlaß des zuständigen Ministers zur Berufung eines Beisitzers beauftragen lassen. Das könne aber erst geschähen, wenn der Erlaß schriftlich dem Oberbergamt vorliegt.

Die große Notlage der Bergarbeiter läßt die Unternehmer und bergamtlichen Stellen anscheinend völlig kalt. 2000 Bergarbeiter, die den ernststen Willen zu produktiver Arbeit haben, können infolge der oberbergamtlichen Laubbühnenweise lebend verkommen. Unserer Erachtens hätte, da eine offensichtliche Sabotierung staatlicher Entscheide zweifellos vorliegt und die weitere Notlage der Ausgeperrten eine öffentliche Gefahr bedeutet, eine telegraphische Anordnung des Ministers wohl einen staatlichen Direktor zur Raison bringen können. Es ist ein Skandal, daß ein staatlicher Bergwerksdirektor in starrer Ergebenheit den Anweisungen eines übermütig gewordenen Arbeitgeberverbandes folgt und gleichzeitig nach denselben Weisungen auf das durch eine oberste Reichsbehörde entschiedene Recht presst.

Kreis Neuhalbensleben. Revolutionsfeiern.

Die Festveranstaltungen in Neuhalbensleben und Bedzingen nahmen einen würdigen Verlauf. Genosse Bernick schilderte die Nachrevolutionenzeit, die ihren Abschluß noch nicht gefunden hat. Der Kreis Neuhalbensleben ist alter historischer Kampfherd. Vor 600 Jahren tobten hier die Kämpfe zwischen den Kirchenfürsten Halberstadt und Magdeburgs. Thüringische und sächsische Herzöge benutzten das damalige Bauernvolk zu fortwährenden gegenseitiger Fehde. Daneben sorgten die Feudalherren des Adels auf den zahlreichen Burgen für weitere Unterdrückung, der sich in Leibeigenschaft und Frondiensten abqualenden Bevölkerung. Zahlreiche Ortshäfen und Gemeinwesen gingen dabei zugrunde. Auch heute wieder toben Kämpfe, überall hat der Sozialismus Fuß gefaßt, und manchmal scheitern die Hindernisse fast unüberwindlich. Für ein freies Volkstum innerhalb der Republik sich einzusetzen, ist deshalb Pflicht jedes einzelnen. Er schloß seine mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit den Worten Freiligraths: „Daß Deutschland stark und einig sei, das ist auch unser Wille; doch einig wird es nur wenn frei; und frei nur ohne Fürsten.“

Der Besuch der Veranstaltungen war trotz der elenden Ernährungsverhältnisse vieler Arbeiter gut. Die vereinigte Arbeiterjugend von Bedzingen und Bahldorf sorgten für würdige Unterhaltung, in Neuhalbensleben der Musikverein, während die Arbeiterjugend dort sich leider nicht in den Dienst der Arbeiterbewegung stellten. Erhebliche Summen wurden auch für die Erhaltung des Parteisekretariats gesammelt. Mögen sich alle übrigen Ortsgruppen an dieser Opferwilligkeit ein Beispiel nehmen, damit dem Kreise das Sekretariat erhalten bleibt.

Kreis Jerichow 1.

Burg. Ausgabe wertbeständigen Reichsgeldes. Dem Magistrat ist die Genehmigung erteilt worden, wertbeständiges Reichsgeld bis zur Höhe von 100 000 Goldmark in der Verteilung zu geben. Die Ausgabe des Reichsgeldes ist davon abhängig, daß bei der Reichsbank Gültigkeit der Goldanleihe oder der neu zugelassenen Goldschaffensanweisungen hinterlegt werden. Die hiesige Schuhindustrie hat bereits etwa 60 000 Goldmark übernommen. Die dafür auszuweisenden Reichsgeldscheine werden am Dienstag oder Mittwoch zur Lösung für die Arbeiter der genannten Industrie zur Verfügung stehen. Da das Reich seinen Angestellten und Arbeitern einweisen nicht mehr als 10 v. H. der Gehälter und Löhne in wertbeständigen Zahlungsmitteln auszahlen kann, soll die Industrie vorläufig nicht mehr als 20 v. H. wertbeständig auszahlen.

Kreis Kalbe.

Kalbe. Aus Diebeskammer hat sich in der Nähe der alten Badeanstalt auf dem Heger die unberechnliche Ella F. mit einem Revolver erschossen. — Zweifelhafte Raufen aus einem Eisenbahnwaggon 10 Zentner Zwiebeln und vertrieben sie in einer Grube auf einen benachbarten Acker. Die Diebe konnten verhaftet werden.

Schönebeck. Am Revolutions-Gedenktage wurde von einer besondern Feier Abstand genommen, da große Teile der Arbeiterschaft sich in großer Not befinden. Es fand aber eine sehr gut besuchte Parteiverammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Gen. Kunze (Schönebeck) über die politische Lage und den hiesigen Reichsputsch sprach. Er erwähnte die Genossen, ihren Organisationen und der Parteipresse treu zu bleiben. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Köhler, Garke, Emil Schmidt und Kasten. Genosse Busch sprach über die Bedeutung der Republikanischen Notwehr. Dann erfolgte die Abrechnung, aus der zu ersehen ist, daß unsere Parteioorganisation am Orte trotz aller Widrigkeiten stabil geblieben ist. Eine Anfrage von Mitgliedern der Samarkitkolonne wurde vom Genossen Kasten beantwortet. Der Vorsitzende, Genosse Busch, erwähnte die Genossen, nur auf die Parolen unserer Parteiführer zu hören und die Geschlossenheit unserer Organisation zu wahren.

Stadtkreis Ahersleben.

Ahersleben. Der Sozialdemokratische Kreis ein hielt am Freitag im Westhornhaus eine Revolutionsfeier ab. Genosse Klees Schilderte in seiner Festrede die Ursachen und Begebenheiten des 9. November 1918. Wenn viele Hoffnungen, die an dem Tag erquickten, nicht in Erfüllung gegangen sind, so deshalb nicht, weil die Massen zu den geschickenden Körperschaften des Reiches und fast aller Länder noch keine sozialdemokratische Mehrheit gebracht haben. Redner behandelte dann noch die Gegenrevolutionen und den neuesten Ludendorff-Putsch. Dem Vortrag folgte eine lebhaft ausgeführte, an der sich die Genossen Ratzsch, Krause, Ullmer, Adel, Schaboth, Hoffmann, Gesse, Preßel und andre zum Teil wiederholt beteiligten. In der Hauptfrage drehten sich die Erörterungen um die Frage, wie die Errungen-schaften der Revolution gesichert und die Reaktion überwunden werden kann. — Treiberien gegen den Genossen Loß. An Stelle des verstorbenen Genossen Loß war Genosse Loß zum Rektor der Johanniskirche gewählt worden. Die Mehrheit des Lehrerkollegiums „protestierte“ aber gegen die Wahl. Der Magistrat nahm daher in Aussicht, Genossen Loß an die Luisenschule zu versetzen. Aber auch deren Lehrerkollegium „protestierte“ gegen die Wahl. Sobal bekannt, bringt man gegen Loß nur seine Tätigkeit für die Sozialdemokratische Partei und seine Jugend vor. Seine Tätigkeit als Pädagoge wird nicht angezweifelt. Man sollte meinen, die Lehrerschaft sehe ein, daß sie der Sozialdemokratie vieles zu verdanken habe. Genosse Loß liegt immer noch infolge der schweren Verletzungen, die ihm der Polizeimajor Dieckhoff zugefügt hat, im Krankenhaus. Der Besuch des Magistrats, zu erwirken, daß Riethe vom Amt suspendiert und ein Disziplinargericht gegen ihn eingeleitet wird, hatte nur den kleinen Erfolg, daß sofort eine Unter-suchungskommission zur Aufklärung der Verhältnisse im Amt eingesetzt wurde.

Altmarkt.

Stendal. Die Revolutionsfeier war sehr stark besucht und wurde vom Genossen Kwiatkowski mit einer Regalationswortsprache eingeleitet.

Stendal. Unsere Parteizeitung, die Volksstimme, wird leider durch den Ausfall der Eisenbahnzüge den Lesern nicht mehr am selben Tage zugeföhrt werden können.

Zangermünde. Verein der Freidenker für Feuerbestattung. In der Versammlung gab Genosse Kasperlitz den Rapportbericht.

Kleine Chronik.

Feuergefecht in einer Dessauer Kirche. In der Schloß- und Stadtkirche von St. Marien fand in der Freitagnacht ein regelrechtes Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizeibeamten statt.

Tragisches Ende eines Regelerbens. Einen tragischen Ausgang nahm ein Regelerben in Holzhausen. Die Gesellschaft beschloß, nach zu einem Schlagschiff nach Zweinaundorf zu wandern.

föhler hatte wohl gemerkt, daß er etwas überfahren haben mußte, und brachte den Zug etwa 100 Meter von der Unglücksstelle zum Stehen.

Gegenverbrennung in Sorau. In Wings bei Bludenz besaß eine dort anässige Bäuerin zwei junge Hennen, die jedoch bei der Eierlieferung gänzlich versagten.

Aus der Jugendbewegung.

Der Beitrag der Sozialistischen Arbeiterjugendvereine. Laut Bekanntmachung des Hauptverbandes beträgt der Beitrag zum Monat November 14 Milliarden.

Singen heute Montag 19. 11. 1923. In dem Gymnasium. Arbeiterjugendvereine: 2. bis 17. November Milliarden. Sessentische Versammlung Dienstag 20. 11. 1923.

Volksport.

Sturm 07 gegen Magdeburger Fußballklub I (2:1, 1:0). Sturm trat mit dem alten Kasten an. Die Stürmer waren durchweg sehr reudig.

Sturm 07 gegen Magdeburger Fußballklub I (2:3 - 0:1, Eden 1:14). Die Mannschaften nannten sich im Spielplan als Sturm gegen über. Weisheit mit sehr Mann vertreten.

Sturm 07 gegen Magdeburger Fußballklub I (2:3 - 0:1, Eden 1:14). Die Mannschaften nannten sich im Spielplan als Sturm gegen über. Weisheit mit sehr Mann vertreten.

S. f. E. I gegen Sportklub Burg I (3:3 - 2:2, Eden 6:2). Beide Mannschaften trugen am Sonntag ein Wettspiel auf dem Domplatz aus.

Freie Turner Bennendenbeck I gegen Jahr Groß-Öttersleben I (0:1, 0:0, Eden 1:7). Die Mannschaften standen sich im Spielplan gegenüber.

Borussia I gegen Weisheit Schönebeck I (0:1, 0:0, Eden 2:5). Die Mannschaften standen sich im Spielplan gegenüber.

Sturm 07 gegen Magdeburger Fußballklub I (2:1, 1:0). Sturm trat mit dem alten Kasten an. Die Stürmer waren durchweg sehr reudig.

Mitteilungen der Sportvereine. Rund um Zangermünde veranstaltet die Abteilung Fußball des Arbeiter-Turnvereins.

Arbeiter-Radfahrerverein Zangermünde. Die letzte Versammlung war stark besucht. Das Eintrittsgeld beträgt in Zukunft ein Goldmark.

Warenmärkte.

Berliner Produkten-Börse vom 10. November. An der Nitrogensbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark).

Wasserstände.

Table with 4 columns: Orde, Höhe, Fall, and Wasserstand. Lists water levels for various locations like Purbubis, Standels, Reimt, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag den 13. November: Übergang zu mildeem Wetter mit leichtem Niederschlag.

Das Geheimnis des Alten.

Roman von Stein-Riberton. (15. Fortsetzung.)

Rehrer Male wachte der Alte eine entsetzte, absehbare Handbewegung, als wolle er damit sagen, daß er auf die Fortschritte des alten nie und nimmer eingehen werde.

Der Mann vor mir schien gar nicht an die Möglichkeit zu denken, daß ihm jemand nachspüren könnte, so unbekümmert ging er seines Weges.

Hätte die Gestalt in den Zweigen droben auch nur die leiseste Bewegung gemacht, aber sie sah nach wie vor völlig unbeweglich da. „Hallo, wer ist dort?“ rief ich hinauf.

(Fortsetzung folgt.)